



Friedrich Schiller

Der Ring des Polykrates



ill. von Almut Kunert

**Kindermann 2017 • 32 Seiten • 15.90 • ab 6 •
978-3-934029-67-5**

„Allzuviel ist ungesund“ – das wussten schon unsere Vorfahren. Solche Weisheiten lassen sich auf jede Lebenssituation anwenden und bewahrheiten sich meist auch rasch. Doch in unserer Zeit (und vielleicht auch schon zu der Schillers?) wollen viele das nicht wahrhaben, streben nicht nur nach Überfluss, sondern einfach nach „Allem“, die Gier regiert.

Die vorliegende Ballade, die Schiller während des „Balladenjahres“ 1797 im Wettstreit mit seinem Freund Goethe schrieb, thematisiert nicht nur diese Unersättlichkeit im Hinblick auf Besitz, Macht, Genuss und Erfolg, sondern mahnt auch zur Zurückhaltung, da der Eingangssatz auch damals sinngemäß bekannt war.

Bei dem Tyrannen Polykrates auf der Insel Samos ist der ägyptische Pharaonenkönig zu Besuch, und er erlebt, wie Polykrates in verschiedenen Krisensituationen, die der König jeweils bedenklich findet, stets Glück hat, als Sieger, Nutznießer und „Glückskind“ seine Probleme übersteht. Erregt so viel Glück anfangs nur Bewunderung, wird dem königlichen Freund die Häufung glücklicher Zufälle allmählich unheimlich, weiß er doch aus eigener Erfahrung, dass die Götter den Übermütigen irgendwann „zurechtstutzen“. Das Gedicht endet mit der Szene, in der Polykrates seinen Lieblingsring zur Beschwichtigung dem Meeresgott opfert, diesen aber am nächsten Tag von einem Fischer zurück erhält, der ihn im Bauch eines großen Fisches fand. Ob das eigentlich ein gutes oder schlechtes Omen ist, für noch mehr Glück oder die Ablehnung durch den Meeresgott spricht, erfährt der Leser nicht, doch der Ägypter kündigt angstvoll seine Freundschaft auf.

Es hieße Eulen nach Athen tragen, wenn ich hier die sprachliche Meisterschaft oder die gedankliche und schöpferische Tiefe von Schiller preisen wollte. Doch dieses Bilderbuch liefert



ja nicht nur den Text des Originals, abschnittsweise zu den jeweiligen Bildern und noch einmal zusammenhängend am Buchende. Und was Almud Kunert aus den Worten des Dichters und den daraus erwachsenden Vorstellungswelten optisch gezaubert hat, kann man nur als kongenial bezeichnen. Es sind zunächst äußerst farbenfrohe Gemälde, die doppelseitig in voller Aufschlagseite eine teils fremde und märchenhafte Welt erstehen lassen.

Dabei nutzt Kunert Methoden der Karikatur und der Überzeichnung, um Wichtiges deutlich zu machen: Sind die menschlichen Untertanen des Tyrannen wirklich winzig und fast ameisenhaft gezeichnet, so überragt der auch körperlich „übersättigte“ Polykrates wie sein Herrscherfreund die Landschaft wie ein Kolossalstandbild. Er hat sich alles unterworfen, selbst die Gottheiten des Olympos spielen eher als eine Art „Beetstecker“ mit. Nur der Meeresherr Poseidon ist noch größer und mächtiger, bleibt allerdings in den blaugrünen Tiefen des Meeres verborgen. Dem Tyrannen, der bezeichnend stets eine rosarote Brille bei sich trägt, steht seine nur mittelgroße Frau zur Seite, die, wie einst Cassandra, bei jedem gesprochenen Satz schon Bilder möglicher Katastrophen vor Augen hat. Zumindest während der laufenden Handlung irrt sie sich, auch als sie sich für Polykrates' wertvollsten Besitz hält, dabei aber vom Ring an seiner Hand übertroffen wird. Eine tragische Gestalt also.

Doch in gleichem Maße wie die Hauptpersonen sollte man auf die Details achten, die die „Geschichte hinter der Geschichte“ erzählen. Da ist das Leid der gepeinigten und ausgenutzten Bevölkerung, die sich nur durch Graffiti an den Hauswänden wehren kann, da ist die Mimik von Göttern und Tieren, die ihren Unwillen weniger versteckt halten als der eingebil-dete Polykrates. Und da ist das Wetter, das von strahlender Sonne allmählich zu dunklen Wolken und zuckenden Blitzen wechselt. Eine Ahnung gibt es also schon, wie das Ganze enden dürfte, auch wenn uns die direkte Darstellung vorenthalten wird.

Es ist ein Buch voller Wunder, das da vor mir liegt. Eine starke und wirkmächtige Geschichte, Auslöser für eine Vielzahl von Gedanken und Überlegungen, mit konkretem Bezug zur heutigen Welt und manchen heutigen Machthabern, aber auch zu Menschen wie Du und Ich. Dazu ein eindrucksvolles, vor Fantasie und Kreativität überschäumendes Panoptikum durch-dachter und perfekt inszenierter Bilder – alles zusammen ein tolles Spektakel für Leser und Betrachter jeder Altersgruppe, vom Kind bis zum Greis.

Eine ganz starke Empfehlung!